

Predigt zu Johannes 17,24 – 24.05.2020 (Beat Hofmann)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus, welcher spricht: *„Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, dort sind, wo ich bin. Sie sollen bei mir sein, damit sie meine Herrlichkeit sehen – die Herrlichkeit, die du mir gabst, weil du mich schon vor der Erschaffung der Welt geliebt hast“* (Johannes 17,24).

Lied 162,1 (Evangelisch-reformiertes Gesangbuch): „Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; gebt das Herz ihm wieder.“

Heiliger Geist, mache Gottes Wort nun lebendig, dynamisch und kraftvoll in uns. Amen.

Liebe Gemeinde

In der Regel ist es so, dass der letzte Wille eines Menschen eine hohe Verbindlichkeit hat. Man versucht, über seinen Tod hinaus seinen Willen zu beachten und zu beherzigen. Dabei muss der letzte Wille nicht formal in einem Testament festgehalten sein. Es genügt oftmals zu wissen: „So hätte es sie oder er sich gewünscht!“

Noch heute bin ich dankbar, dass meine Schwester und ich den letzten Willen unserer Mutter beherzigen konnten. Sie sagte immer: „Wenn ich einmal sterbe, dann will ich, dass die Trauerfeier in unserer Quartierkirche stattfindet mit Glockengeläut und anschließender Erdbestattung auf dem Friedhof.“ Meine Schwester und ich waren froh, dass wir diesen letzten Willen kannten und – als es dann soweit war – auch berücksichtigen konnten.

Nun wage ich mal zu fragen: „Was denken Sie? Was könnte der letzte Wille Jesu gewesen sein?“ In den Worten, die er seinen Jüngern hinterlässt, bevor er den schweren Weg ans Kreuz geht, gibt er uns an seinem letzten Willen teil. Er sagt: *„Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, dort sind, wo ich bin. Sie sollen bei mir sein, damit sie meine Herrlichkeit sehen.“* Die Anrede „Vater“ verrät uns, dass es sich bei diesen Worten Jesu um ein Gebet handelt. Er betet zu Gott, seinem und unserem Vater. Unser Vers ist eingebettet in das sogenannte „hohepriesterliche Gebet“ Jesu. Wieso „hohepriesterlich“? Wie der Hohepriester im Alten Testament, öffnet uns Jesus gleichsam den Vorhang ins „Allerheiligste des Tempels“. Mit andern Worten: Wir werden hineinversetzt in die heilige Gegenwart Gottes. Wir bekommen einen Einblick in die wunderbare Beziehung und Vertrautheit zwischen Sohn und Vater! Bereits vor der Erschaffung der Welt – so unser Text – hat Gott Jesus schon geliebt! Ich staune und beginne im Herzen zu singen: „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart.“ Lied 662 (Evangelisch-reformiertes Gesangbuch).

In dieser wunderbaren Liebesbeziehung zwischen Vater und Sohn ist der letzte Wille von Jesus eingebettet: „Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, dort sind, wo ich bin. Sie sollen bei mir sein, damit sie meine Herrlichkeit sehen!“ Interessant! Nicht in einem Testament tut Jesus seinen letzten Willen kund, sondern in einem Gebet. Warum wohl? Seit Ostern und Himmelfahrt wissen wir ja, dass Jesus auferstanden ist und lebt. Und zwar für immer! Seine Himmelfahrt, seine Aufnahme in Gottes Gegenwart, bedeutet, dass er nie wieder sterben wird. Deshalb tut Jesus uns seinen letzten Willen nicht durch ein Testament kund – wie ein Verstorbener – sondern durch ein Gebet. Als einer, der lebt, für immer, betet er für seine Jünger, für alle seine Vertrauten, für alle, die sein Wort hören – damals und heute – das heisst, auch für dich und mich.

Und nun nochmals: Was ist genau der letzte Wille von Jesus? Was ist ihm wichtig für uns? Wofür schlägt sein Herz? Ich hebe 1 Stichwort hervor: „Herrlichkeit!“ „Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, dort sind, wo ich bin. Sie sollen bei mir sein, damit sie meine Herrlichkeit sehen.“ Wir sollen also etwas „sehen“! Nicht „n’importe quoi“, sondern seine Herrlichkeit. Wir sollen Jesu Herrlichkeit sehen.

Letztthin bekam ich einen Anruf. Die Nummer schien mir unbekannt zu sein. Dennoch nahm ich den Hörer ab. Es meldete sich ein angeblich „astrologisches Institut“. Die Dame fragte mich, ob sie mich mit einer Hellseherin verbinden dürfe. Die Zukunft würde mich doch bestimmt interessieren! Ich winkte freundlich, aber entschieden ab und dachte mir: Wieder jemand, der mit der Angst der Leute in der gegenwärtigen Situation Profit schlagen will! Was die Zukunft betrifft, brauchen wir weder Astrologie noch Hellseherei. Jesus genügt! Er allein gibt uns zuverlässige Auskunft, was unsere Zukunft angeht. In einem Wort fasst er die Zukunft zusammen für all diejenigen, die ihm Glauben schenken: „Herrlichkeit.“ „Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, dort sind, wo ich bin. Sie sollen bei mir sein, damit sie meine Herrlichkeit sehen.“

Das Wort „Herrlichkeit“ meint von seinem biblischen Ursprung her „etwas, das ins Gewicht fällt“, etwas „Gewichtiges“. Nun, die Zukunft, die Jesus den Seinen bereithält, ist in der Tat etwas „Gewichtiges“. Diese Zukunft beschreibt der Seher Johannes im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, so: „Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann“ (Offenbarung 21,2). Und weiter: „Und ihr Mauerwerk war aus Jaspis (die „Mutter“ aller Edelsteine) und die Stadt aus reinem Gold... (Offenbarung 21,18). Sogar die Form und Größe der Stadt werden angegeben: „Und die Stadt ist viereckig angelegt und ihre Länge ist so groß wie die Breite. Und er (der Engel) maß die Stadt mit dem Rohr: zwölftausend Stadien. Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich“ (Offenbarung 21,16). Auf unsere Masse übertragen heißt das: gut 2'200 km lang, 2'200 km breit, 2'200 km hoch, also ein riesiger Würfel, die Grundsteine der Mauer mit Edelsteinen geschmückt (Offenbarung 21,19), die 12 Tore aus 12 Perlen und der Marktplatz der Stadt aus reinem Gold (Offenbarung 21,21).



Das nebenstehende Bild ist ein zaghafter Versuch, das an sich Unausprechliche darzustellen. Es befindet sich auf der letzten Seite der Familienbibel meiner Eltern. Schon als Jugendlicher zog mich dieses Bild in seinen Bann. So stellte ich mir den Himmel vor: prächtig, glänzend, schimmernd, „Glanz und Gloria“, so wunderschön wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Unzählige Trauungen führte ich als Pfarrer in meinen bald 30 Dienstjahren durch, aber noch nie habe ich eine hässliche Braut gesehen. Bezaubernd sehen diese Bräute aus!

Dieses Wunderschöne, diese „Herrlichkeit“, malt Jesus den Seinen vor Augen. Es kommt mir vor, als ob Jesus sagen wollte: „Seht, dies ist die Stadt meines

Vaters. Nach seinen Plänen wurde sie erbaut. Ich, sein Sohn, bin der „Guide“. Wer mir nachfolgt, den werde ich durch die goldenen Tore in meine und meines Vaters Herrlichkeit führen. Die Bibel lässt uns also nicht im Unklaren, was unsere Zukunft betrifft. Sie dokumentiert die Herrlichkeit Jesu. Und deshalb brauchen wir dazu weder Astrologie noch Hellseherei!

Allerdings gibt es da noch einen kleinen „Stolperstein“, was den Zugang zum himmlischen Jerusalem betrifft: *„Nichts Unreines wird hineinkommen“* heisst es an einer anderen Stelle im Text (Offenbarung 21,27). Was soll das nun? Haben wir uns zu früh gefreut? Wäre es „zu schön gewesen, um wahr zu sein“? Denn wir wissen: *„Nobody is perfect“* - Niemand ist perfekt! Es stimmt schon: Wenn es allein auf uns ankäme, dann würde es schwierig, ins himmlische Jerusalem einzutreten. Es hängt doch etliches an uns, das Gottes Geboten widerspricht, Ecken und Kanten, die „inkompatibel“ sind mit seinem Willen – eben „Unreines“.

Doch seit Karfreitag hat sich das Blatt zum Guten gewendet. Dort ist die eigentliche „Klimawende“ geschehen! Warum? Weil Jesus am Kreuz „unsere Sache“ zu seiner gemacht hat und all das, was uns „unrein“ macht, „rein“ gemacht hat: unsere Fehler, unsere Schuld, unser Versagen, unsere Lieblosigkeit... *„So sehr hat Gott die Welt geliebt (dich und mich), dass er seinen einzigen Sohn gab, auf dass alle, die ihm vertrauen, nicht verloren sind, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16).*

„...die ihm vertrauen.“ Darum also geht es. Jesus vertrauen, ihm nachfolgen, wie einem

„Guide“ durch die verwinkelten Gassen einer Stadt. Dann werden wir ans Ziel gelangen und seine „Herrlichkeit“ sehen.

Ich könnte verstehen, wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, jetzt einwenden: „Das ist die reinste Jenseitsvertröstung! Wir leben hier und jetzt. Was interessiert mich ‚Glanz und Gloria‘ des himmlischen Jerusalem! Hier, auf dieser Erde, warten die Herausforderungen, die ich meistern muss.“ – Ich muss Ihnen beipflichten. Das stimmt. Aber ich bin überzeugt: Erst wenn wir um unsere Zukunft wissen, erhalten wir die nötige Kraft für das Leben mit seinen Hochs und Tiefs. Ich wiederhole gerne das Zitat vom Theologen Rob Bell, das Frau Rohner in ihrer Predigt verwendet hat: „Was du über die Zukunft glaubst, formt, füllt und bestimmt, wie du jetzt lebst.“

Wenn wir wissen: Es gibt einmal noch etwas Grösseres und Gewichtigeres, können wir auch die Endlichkeit dieses Lebens besser ertragen. So wie jene alte Dame, die sich zeitlebens von Jesus, ihrem „Guide“ führen liess: durch das Hören auf sein Wort, das Bibellesen, das Beten. Als sie nach Jahr und Tag auf dem Sterbebett lag, war sie sich gewiss, dass sie nun die Herrlichkeit Jesu vollends sehen wird. Und deshalb waren ihre letzten Worte zu ihren Lieben: „Ich gehe nun, ihr bleibt und ER kommt!“

Ich weiss nicht, was Ihr letzter Wille ist. Ich weiss nur, was Jesu letzter Wille ist: „*Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, dort sind, wo ich bin. Sie sollen bei mir sein, damit sie meine Herrlichkeit sehen!*“

Was für ein Ausblick! Amen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, dein letzter Wille ist, dass die Deinen deine Herrlichkeit sehen. Wir danken dir, dass wir in der heutigen Predigt einen kleinen Vorgeschmack deiner Herrlichkeit erhielten. Der Glaube an dich schenkt uns die Gewissheit, dereinst dort zu sein, wo du bist, in deiner Herrlichkeit. Wir wissen: das Leben mit seinen Hoch und Tiefs, seinen Schwierigkeiten und Herausforderungen, bleibt. Aber im Ausblick auf deine Herrlichkeit fliesst uns Kraft von dir zu und stärkt uns im Leben Hier und Heute. Wir bitten dich für diejenigen, die müde und matt sind, krank und schwach, am Ende des Lebens, verzweifelt und voller Sorgen, arbeitslos und ausgesteuert, enttäuscht und frustriert: dass sie deine Herrlichkeit sehen oder entdecken und dadurch die nötige Kraft und Ausdauer fürs Hier und Jetzt erfahren. In einer kurzen Stille bitten wir dich für all diejenigen für die zu bitten uns ein besonderes Anliegen ist (Stille) Und alles, was uns noch bewegt, legen wir in Gottes Hände und Jesu Worte: Unser Vater im Himmel...

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen